Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 42 (1984)

Artikel: Dialekt-Sprachglosse
Autor: Zihlmann, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718644

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dialekt-Sprachglosse

Josef Zihlmann

Alles oder möglichst wenig

Am letzten Sonntag kamen die Verwandten zusammen. Jemand bemerkte, es seien wirklich *allizäme choo.* Onkel Melk, der sich gewöhnlich etwas rezenter ausdrückt, meinte, es sei tatsächlich *di ganz Blòòtere dòò.* Nicht nur Erwachsene waren dabei, man kam mit *Chind und Chegu* angereist.

Wenn *allizäme* beieinander sind, braucht es natürlich eine Menge Esswaren. An solchen fehlte es nicht. Umsomehr war man erstaunt, dass alles bis auf den letzten Rest gegessen wurde, *mit Huut und Hòòr. Alls liiberemänt,* sagte Tante Rosa; man hätte meinen können, sie versuche wieder einmal ihre Welschkenntnisse zum besten zu geben, denn *liiberemänt* ist ja tatsächlich nichts anderes als das französische librement. Onkel Melk, der eine Schwäche für die Tessiner hat, drückt sich auf seine Weise aus; die Gesellschaft habe *alls tuttiquanti* aufgegessen, meint er. Ich muss zugestehen, es war alles *rüübis und stüübis* weg. *Radibudi* bis auf den letzten Rest.

So wenig die Volkssprache mit Ausdrücken verlegen ist, wenn es um das Ganze, Umfängliche, Totale geht, so wenig ist sie es beim *Chliitütschlete,* Zurückhaltenden, Geizigen. Einer, der das Nehmen seliger findet als das Geben, ist ein *Chnorzi,* ein Geizkragen, *e Chniiperi, e Chnuupesager* oder *Chnauseri.* Es ist eine berühmte Schweizertugend, dass man *huuset;* aber man kann die Sache auch übertreiben, dann ist es nicht mehr *ghuuset,* sondern *gschmalbartet.* Manche Leute sagen dem *bröösmele.* Dieses *Bröösmele* kann sich steigern bis zum *Schmürzele.* Ein Mensch, der diesem Laster verfallen ist, *huuset* nicht mehr, er *schintet;* es heisst dann, er sei *e Schinttüüfu.*

Die alten Leute haben einem Manne, der lieber nahm als gab, nicht nur *Näächeib* gesagt, sondern auch *Gimmermee.* Darum kannte das Luzerner Volk den Spruch, es sei einer *vo Gimmermee und nid vo Schänke.*